

# SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Freitag, den 2. April 1948

Verlag und Schriftleitung: Tübingen, Umlandstrasse 2

4. Jahrgang / Nummer 26

## Der Marshall-Plan kann anlaufen

Repräsentantenhaus stimmte ERP zu / Spanien Teilnehmer? / Kriegspsychose in den USA hält an

WASHINGTON. Das Repräsentantenhaus der USA nahm am vergangenen Mittwoch den Gesetzentwurf über Hilfen an das Ausland mit 329 gegen 74 Stimmen an. Von dem bewilligten Betrag in Höhe von 6205 Millionen Dollar entfallen 5300 auf das Europahilfsprogramm (ERP). Damit ist die Durchführung des Marshall-Plans gesichert. Es genügt nun die Unterschrift von Präsident Truman, um ihm Gesetzeskraft zu verleihen.

Präsident Truman unterzeichnete am selben Tage einen Gesetzentwurf, der Frankreich, Italien und Oesterreich eine vorläufige Hilfe in Höhe von 55 Millionen Dollar gewährt.

Die Außenpolitische Kommission des Repräsentantenhauses und das Repräsentantenhaus selbst haben am vergangenen Dienstag beschlossen, Spanien in die Liste der Nationen aufzunehmen, die am europäischen Wiederaufbauplan (ERP) teilnehmen sollen.

Demokratische und republikanische Kreise sind der Ansicht, daß diese Entscheidung etwas übereilt gefallen sei und angesichts ihrer möglichen Auswirkungen auf internationalem politischem Gebiet unüberlegt war. Da der Senat sich bereits gegen eine Beteiligung Spaniens am ERP ausgesprochen habe und wohl darauf beharren werde, könne der Beschluß über Spanien nicht als endgültig angesehen werden.

Vor der Schlußabstimmung über den Gesetzentwurf, der alle Auslandshilfsprogramme zusammenfaßt, trat das Repräsentantenhaus ein zweites Mal für die Einbeziehung Spaniens in das ERP ein.

In maßgebenden Kreisen der USA sieht man die Einbeziehung militärischer Hilfsprogramme in den Gesetzentwurf für die Auslandshilfe als Folge der Weltereignisse an, die das Grundprinzip der Marshall-Plan-Hilfe nicht unwesentlich verändert hätten. Man spricht von einer Art Durchdringung der rein politisch-wirtschaftlichen Ziele mit Maßnahmen militärischer Art.

Im Repräsentantenhaus hätten beispielsweise fast alle Redner besonderen Wert auf den antikommunistischen Charakter des Planes und die notwendige Verteidigung gegen eine sowjetische Expansion gelegt. Als besonders charakteristisch wird die Feststellung eines Abgeordneten zitiert, der sagte, „eine Abrechnung zwischen den USA und der UdSSR müsse sofort in Angriff genommen werden, sei es am grünen Tisch oder sonstwo, denn sie ist ohnehin unvermeidlich“. Die Beschlußfassung über Spanien wird lediglich als Ausdruck der kommunistenfeindlichen Einstellung des Hauses gewertet.

Die Kreditkommission des Repräsentantenhauses sprach sich Anfang der Woche für die Eröffnung eines Zusatzkredit in Höhe von 150 Millionen Dollar für die Arbeiten der Atomkraftkommission in den nächsten vier Monaten aus. Dieser Beschluß folgte auf den Bericht des Vorsitzenden der Atomkraftkommission Davis Lillenthal, der bekanntgab:

### Griechisch-türkischer Pakt?

ATHEN. Der griechische Außenminister Tsaldaris hat an das Generalsekretariat der UN und an die Unesco Telegramme geschickt, die sich mit der Verschleppung von griechischen Kindern durch Partisanen beschäftigen. Abschriften dieser Telegramme wurden den Botschaftern der USA, Englands und Frankreichs in Athen zugestellt.

Der nationale griechische Verteidigungsrat setzte zehn Generale ab. An der Sitzung nahmen u. a. der Leiter der amerikanischen Militärmission, General van Fleet, und der Leiter der britischen Militärmission, General Rawlings, teil.

In Hafn von Athen sind eine Reihe von Einheiten der amerikanischen Mittelmeerflotte eingetroffen. Weitere sollen folgen. Am 6. April werden die Schiffe wieder auslaufen, um Mittelmeermanöver durchzuführen.

In politischen Kreisen Athens billigt man den Versuchen, ein Übereinkommen zwischen Griechenland und der Türkei herbeizuführen, große Chancen zu und glaubt, daß auch die arabischen Länder und Italien zur Teilnahme an einem Abkommen über eine Mittelmeerunion aufgefordert werden sollen.

Der bevorstehende Aufenthalt des türkischen Außenministers Sadak in Athen sollte diese Verhandlungen weiter fördern und Außenminister Tsaldaris werde Sadak bereits einen Vertragsentwurf überreichen. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß Griechenland und die Türkei denselben Nachbar zu fürchten hätten und beide gerungen seien, um amerikanische Hilfe auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiet zu bitten. Außerdem seien die beiden Länder durch ihre gleichartige wirtschaftliche Struktur praktisch kaum in der Lage, sich gegenseitig zu unterstützen. Ein Allianz- oder Freundschaftsvertrag könne daher höchstens als eine „akademische Kundgebung“ gewertet werden. Falls jedoch die USA eine Union der östlichen Mittelmeerländer für notwendig erachten, würden sie sicher auch eine Basis zu finden wissen.

daß die Produktion von Atombomben sowie die Entwicklung „neuer Atomwaffen“ angesichts der „verzweifelten Weltlage“ beschleunigt werde. Lillenthal äußerte die Befürchtung, daß das Geheimnis der Atombombe nicht mehr Alleinbesitz der USA sei, die Vereinigten Staaten aber auf dem Gebiet der Atomforschung unbedingt ihre führende Stellung beibehalten müßten.

Nach Abschluß der Debatte über das Europahilfsprogramm befaßt man sich in Kongresskreisen nunmehr mit den eventuellen Kreditforderungen für die Landesverteidigung und insbesondere mit der Atombombenproduktion, die nach Aussagen zuständiger Kreise „ausreichend“ sein soll. Nach Schätzungen verfügen die USA maximal über 500 Atombomben. Die derzeitige Produktion liege bei 1,5 bis 3 Stück pro Tag. Durch eine Bombe mit komprimiertem Wasserstoff werde die Wirkungskraft der Hiroshima-Atombombe bei weitem übertroffen.

Am vergangenen Mittwoch prüfte Präsident Truman mit seinen Beratern die Maßnahmen.

## USA fordern Waffenstillstand in Palästina

LAKE SUCCESS. Die USA haben dem Sicherheitsrat der UN eine Resolution unterbreitet, in der für Palästina Waffenstillstand und die Einberufung einer Sonder Sitzung der Vollversammlung der UN beantragt wurde.

In der Resolution heißt es u. a.: „Angesichts seiner grundsätzlichen Verantwortung für die Wahrung des Friedens und der internationalen Sicherheit stellt der Sicherheitsrat mit erster Beunruhigung fest, daß in Palästina die Gewalt herrscht und der Aufruhr um sich greift. Der Sicherheitsrat hält es für dringend erforderlich, zu einer sofortigen Waffenruhe in diesem Land zu kommen. Er fordert die jüdische Agentur und das arabische Oberkommando auf, Vertreter zum Sicherheitsrat zu entsenden, um eine Waffenruhe zwischen der arabischen und der jüdischen Bevölkerung Palästinas zu vereinbaren. Er verweist ferner auf die schwere Verantwortung, die eine Verletzung dieser Waffenruhe den Schuldigen auferlegen würde. Der Sicherheitsrat fordert die bewaffneten arabischen und jüdischen Kräfte in Palästina auf, sofort alle Gewaltakte einzustellen.“

In der zweiten Resolution wurde der Generalsekretär der UN aufgefordert, eine außerordentliche Sitzung der Vollversammlung einzuberufen, um die Frage der zukünftigen

die es den USA ermöglichen sollen, „jeder Eventualität zu begegnen“.

Der Direktor der New Yorker Polizei forderte die Leiter der Hauptorganisation der Zivilverteidigung auf, „sich auf jede Eventualität vorzubereiten“. Alle in Frage kommenden Stellen haben die vorgesehenen Luftschutzmaßnahmen zu überprüfen.

Der amerikanische Oberkommandierende in Alaska, General Tvinger, erklärte: „Die UdSSR unterhält in Sibirien gegenüber von Alaska starke Luftstreitkräfte.“ Die Sowjetstreitkräfte längs der Beringstraße verfügten über Stützpunkte, die wenigstens ebenso wichtig seien wie die den Amerikanern in Alaska zur Verfügung stehenden.

Der Sonderbotschafter Präsident Trumans beim Papst, Myron Taylor, ist auf seiner Reise nach Rom am 1. April in Madrid eingetroffen und wird während seines Aufenthalts Unterredungen mit General Franco, Außenminister Artajo und dem Primas von Spanien, Nuntius Cicognani, führen. Amerikanische Kreise in Madrid sehen darin eine Fortführung der Fühlungsnahme von 1943, ohne die Möglichkeit auszuschließen, daß diese Unterredungen auch von politischer Tragweite sein könnten.

Regierung Palästinas einer nochmaligen Prüfung unterziehen zu können.

Der amerikanische Delegierte Austin, der die Resolution dem Sicherheitsrat unterbreitete, erklärte in diesem Zusammenhang: „Aus Menschlichkeitsgründen ist es absolut wesentlich, der Gewalt und dem Blutvergießen in Palästina ein Ende zu bereiten.“

Bei der Debatte im Sicherheitsrat über Palästina stellte der Delegierte der UdSSR, Gromyko, im Namen der Sowjetunion fest, der Teilungsplan für Palästina sei die einzige gerechte Lösung. Es müsse erst bewiesen werden, daß dieser Plan sich mit friedlichen Mitteln nicht verwirklichen lasse. Die Einsetzung eines Treuhänderegimes könnte das Land zu einem Schlachtfeld zwischen Juden und Arabern machen und sei der Versuch, Palästina in einen strategischen und militärischen Stützpunkt für die USA und Großbritannien zu verwandeln. Zur Einberufung einer Sonder Sitzung der Vollversammlung der UN sehe er keine Veranlassung.

In Kalro wurde eine Meldung von einem Geheimvertrag zwischen den USA, Großbritannien und der Arabischen Liga mit dem Ziel, das europäische Hilfsprogramm gegen Ueberlassung militärischer Stützpunkte auf den Vorderen Orient auszudehnen, dementiert.

## Wann kommt die „Weltregierung“?

NEW YORK. Ein Komitee amerikanischer Gelehrter, das seit zwei Jahren damit beschäftigt ist, die Verfassung für eine „Weltrepublik“ auszuarbeiten, hat nunmehr einen ersten Entwurf fertiggestellt. Die Gelehrten sind der Ansicht, daß trotz der riesigen Hindernisse, die der Souveränitätsgedanken der Nationen der Verwirklichung des Weltgedankens entgegenzusetzen, die „One World-Regierung“ kommen wird, entweder bald und als einziges Mittel, um einen neuen Krieg zu verhindern, oder um später aus Schutt und Asche des Atomkrieges geboren zu werden.

Der Entwurf, der zum großen Teil auf den verfassungsrechtlichen Institutionen der USA und Englands fußt, sieht einen Weltpräsidenten, ein aus einer einzigen Kammer bestehendes Weltparlament, Weltgerichtshöfe und eine Weltarmee vor. Der Präsident soll in indirekter Wahl von einem Kollegium (Bundeskonvent) gewählt werden, dessen Mitglieder von den Wählern aller Länder auf der Grundlage ein Wahlmann für eine Million Einwohner delegiert werden. Die Weltkongress wäre in neun Regionen aufzuteilen: Für jede Region soll das Wahlkollegium drei Kandidaten für die Weltpräsidentschaft wählen. Der Konvent wiederum wählt dann einen dieser Kandidaten zum Präsidenten. Ihm obliegt außerdem die Wahl von 99 Mitgliedern für die gesetzgebende Körperschaft, den „Welttrat“.

Der Weltpräsident bestellt einen Weltkanz-

ler, der seinerseits das Weltkabinett zu bilden hat. Er bestimmt außerdem für die Dauer von 15 Jahren 60 Richter, die unter dem Vorsitz des Weltpräsidenten als „großer Weltgerichtshof“ fungieren sollen. 7 der Richter wiederum bilden den „obersten Weltgerichtshof“.

Der Bundeskonvent hat neben seinen anderen Aufgaben die Mitglieder des „Volkstribunals“ zu bestimmen, dessen Aufgabe in der Verteidigung der natürlichen und politischen Grundrechte der Individuen und der Gruppen gegen Willkürakte der Weltregierung bestehen würde. Die „Weltkammer“ und der „oberste Weltgerichtshof“ haben gemeinsam den „Rat der Hüter der Verfassung“ zu wählen, der u. a. die Stärke der Streitkräfte der einzelnen Staaten festzulegen und die Rüstungsindustrien zu kontrollieren hat. 6 seiner Mitglieder — Nichtmilitärs — sollen dem Weltpräsidenten in der Kontrolle der ihm unterstellten „Weltarmee“ unterstützen. Die „Hüter der Verfassung“ sollen befugt sein, mit Zustimmung von 3/4 der Weltkammer dem Weltpräsidenten außerordentliche Vollmachten zu erteilen, wenn besondere Umstände dies erforderlich machen.

Als Ansatz zum Weltsozialismus in dieser Weltcharta wird angesehen, daß die Erde, das Wasser, die Luft und die Energiequellen als das natürliche Eigentum des Menschengeschlechts dem Privatbesitz entzogen werden sollen.

### Die Besetzung Japans

TOKIO. Der amerikanische Oberbefehlshaber in Japan, General MacArthur, sprach sich in einem Telegramm an das Armeedepartement gegen die Abziehung amerikanischer Besatzungstreitkräfte aus Japan aus und setzte sich gleichzeitig für eine Aufhebung der dem japanischen Volk auf Grund der Besetzung auferlegten Einschränkungsmaßnahmen auch ohne Friedensvertrag ein: „Wir können es uns noch nicht erlauben, unsere Stellung in Japan aufzugeben, bevor wir nicht die formelle Zustimmung haben, daß keine Bedrohung von anderen Mächten aus besteht, das zu zerstören, was wir geschaffen haben, und daß es unserem Lande nicht sowohl auf strategischem als auch auf wirtschaftlichem Gebiet zum Schaden gereicht.“

Trotz amerikanischem Verbot sind am vergangenen Dienstag die im Verkehrswesen beschäftigten Arbeiter Japans in den Streik getreten, um ihre Forderung auf ein ausreichendes Existenzminimum durchzusetzen.

## Aktiv oder passiv?

Von Fred Schwarz

Es ist heute sehr schwierig, von den zurzeit in Deutschland zugelassenen Parteien genaue und zuverlässige Mitgliederzahlen zu bekommen. Bei diesbezüglichen Anfragen erhält man zumeist nur ungefähre Angaben, und man ist dann in der Regel überrascht über die geringe Anzahl aktiver Mitglieder der einen oder anderen Partei, die im klaren Mißverhältnis zur gesamten Wählerschaft zu stehen scheint. Einer der Hauptgründe dafür, daß die Wähler es fast durchweg ablehnen, einer Partei beizutreten, ist wohl folgendes:

Es besteht keine feste Garantie, daß die derzeitige demokratische Entwicklung auf Jahre hinaus gewährleistet ist, und die Möglichkeit eines erneuten und generellen Umchwungs ist in diesen labilen Zeiten absolut nicht unwahrscheinlich. Nicht nur die früheren Parteigenossen, sondern überhaupt die überwiegende Mehrzahl derer, die dem Nationalsozialismus vor und nach 1933 ihre Stimme gaben, erleben an den noch immer stattfindenden Entnazifizierungsverfahren, daß es unter Umständen nicht nur sehr töricht sein kann, wenn man sich für eine Partei entscheidet, sondern im höchsten Grade verhängnisvoll, wenn man sich offen und aktiv zu einer solchen bekennt. Diese Gefahr besteht für alle heutigen Parteien, ganz gleich ob es sich um extreme linke oder nach rechts neigende handelt. Es kann uns Deutschen niemand die Garantie geben, daß wir nicht über kurz oder lang genau das erleben, was sich im Osten und in den Ländern des Balkans abgespielt hat und noch abspielt.

Das gleiche könnte aber bei uns und in den westlichen Demokratien der Fall sein, wenn es beispielsweise und was durchaus möglich ist, zu einem Verbot der Kommunistischen Partei kommen würde. Es besteht wohl kein Zweifel, daß dann die aktiven Mitglieder dieser Partei erhebliche Schwierigkeiten hätten und sie Verfolgungen ausgesetzt sein würden, genau so wie dies in den östlichen Ländern mit den nichtkommunistischen Parteilanhängern der Fall war. Diese Furcht vor einer offenen Festlegung auf eine Partei geht sogar so weit, daß man sich nicht nur scheut, offen für eine politische Partei einzutreten, sondern auch nicht für eine unpolitische Sache einzutreten gewillt ist, wie nachfolgendes Beispiel zeigt:

Eine christliche Jugendorganisation trat an einen bekannten Industriellen heran mit der Bitte um finanzielle Unterstützung von einigen hundert Mark. Obwohl der Industrielle durchaus in der Lage war, einen namhaften Betrag zu spenden, lehnte er das Ansinnen jedoch mit folgender Begründung ab:

Ich habe in der Zeit des Nationalsozialismus wiederholt Spenden für gemeinnützige Zwecke bei der NSV und der Frauenschaft gezeichnet und bin dafür nach dem Kriege zur Verantwortung gezogen worden. Wer garantiert mir, daß nicht eines Tages Deutschland rein kommunistisch wird, eine neue Christenverfolgung einsetzt, und ich dann wegen finanzieller Unterstützung der Christen wiederum zur Verantwortung gezogen werde?

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die heutige Jugend, die unter dem Nationalsozialismus aufwuchs und in ihm natürlicherweise ihr Ideal sah, heute nur ungern und zögernd bereit ist, in den jetzigen Parteien aktiv mitzuwirken, weil sie in ihnen nicht zu guter Letzt die Zweitauflage jener alten Parteien sieht, die vor 1933 versagten und das Schicksal ihres Vaterlandes auch nicht zu meistern verstanden. Die heute in fast allen diesen Parteien bereits wieder eingerissenen Mißstände, die Intoleranz anderer Parteien gegenüber, die Diffamierung politischer Gegner nach altkannten Methoden usw. sind nicht dazu angetan, die Masse der Wählerschaft oder gar die Jugend zu aktiver Mitarbeit und offenem Bekenntnis zu einer Partei zu veranlassen. Hinzu kommt noch das Moment, daß allen Parteien wirkliche Persönlichkeiten fehlen, zu denen insbesondere die Jugend ein festes Vertrauen haben könnte.

### Panamerikanische Konferenz eröffnet

BOGOTA. Die 9. Panamerikanische Konferenz nahm am vergangenen Dienstag unter Teilnahme aller amerikanischen Staaten außer Kanada ihren Anfang. Der Präsident von Kolumbien erklärte in seiner Eröffnungsrede, die Welt erwarte von dieser Konferenz die Festigung eines regionalen Organismus, der für die Erhaltung des Friedens eine entscheidende Rolle spielen könne, da die chaotische Weltlage alle demokratischen Völker auf das schwerste beunruhige.

Der argentinische Außenminister, Bramuglia, führte bei seiner Ankunft aus, seine Regierung vertrete den Standpunkt, daß die Kolonien der europäischen Nationen in der westlichen Hemisphäre verschwinden sollten. Argentinien und Chile seien übereingekommen, die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Untersuchung des Antarktisproblems vorzuschlagen. Zum Thema Kommunismus äußerte Bramuglia, man sollte nicht die Idee als solche bekämpfen, sondern die Ursachen, aus denen sie erwüchse. Die beste Lösung sei, eine Steigerung des Lebensstandards der Völker herbeizuführen.



... in Zukunft nicht wiederholen"

MOSKAU. Der Botschafter der UdSSR in Washington hat, wie der sowjetische Rundfunk mitteilt, gegen die von amerikanischen Behörden vorgenommene Beschlagnahme des am 18. März in New York eingelaufenen Sowjetschiffes „Rußland“ Einspruch erhoben.

Diese gesetzwidrige Maßnahme sei umgehend rückgängig zu machen und ähnliche Handlungen „möchten sich in Zukunft nicht wiederholen“.

Aus Washington wird bekannt, daß die Beschlagnahme wegen der Klage eines Passagiers auf Entschädigung für unterwegs erlittene Verletzungen erfolgt sei.

In „uneingeschränkter“ Freiheit

BERLIN. Der Oberbefehlshaber der britischen Besatzungszone, General Robertson, erklärte am Mittwoch im Beisein von General Clay vor Mitgliedern des amerikanischen Universitätsklubs, die beste Lösung des deutschen Problems sei es, den Deutschen die Möglichkeit zu geben, ihr Land in uneingeschränkter Freiheit selbst aufzubauen und eine eigene Regierung zu schaffen.

Deutschland dürfe nicht als „Almosenerpfänder“ in die Gemeinschaft der Nationen aufgenommen werden, räum ihm der Marshall-Plan auch Verpflichtungen auferlege. Wesentlich sei es ferner, Deutschland aus der kulturellen Isolierung herauszuheben und durch Austausch von Wissenschaftlern, Pädagogen, Studenten, Journalisten usw. die persönlichen Beziehungen zu fördern.

Willkürliche Enteignungsaktionen

BERLIN. Der thüringische Justizminister Dr. Kütz, der Sohn des LDP-Vorsitzenden, wies in einem Schreiben an den thüringischen Innenminister darauf hin, daß die Behandlung der Sequestrierungsverfahren in der Sowjetzone auf eine nahezu völlige Sozialisierung der gesamten Wirtschaft hinauslaufe.

Kütz bezeichnete die Entscheidungen der Landeskommision als rein willkürliche Akte ohne rechtliche Grundlage. Dadurch, daß bei den neuen Enteignungsaktionen Mehrheitsbeschlüsse der Kommissionen, in denen die drei Blockparteien vertreten seien, genügen, werde der Grundsatz der Zusammenarbeit in Frage gestellt.

US-Verteidiger erhebt Einspruch

NÜRNBERG. In der Dienstagsitzung des „Krupp-Prozesses“ gab der amerikanische Anwalt des Angeklagten von Bülow, Joseph S. Robinson, eine Erklärung ab, in der er feststellte, daß weder nach Kriegsvölkerrecht noch auf Grund der Londoner Vereinbarungen und des Kontrollratsgesetzes Nr. 10 dieser Gerichtshof Daseinsberechtigung habe.

Keine Entspannung in und um Berlin

Verschärfung der Kontrolle an den Ostzonen Grenzen / Zusammenkunft Clay, Robertson, Koenig

BERLIN. General Clay hat an die Kreditkommission des Repräsentantenhauses ein Telegramm gerichtet, in dem zum Ausdruck kam, daß „dem Kommunismus am Rhein Einhalt geboten werden muß, wenn er nicht ganz Europa überschwemmen und die USA selbst gefährden soll.“

Sowohl das State Department der USA als auch das Verteidigungsministerium der USA weigerten sich, zu Meldungen des Moskauer Rundfunks, nach denen die sowjetischen Besatzungsbehörden in der Ostzone Deutschlands einen von den USA finanzierten großangelegten Spionagenetz auf die Spur gekommen seien, Stellung zu nehmen.

Die russischen Grenzposten sind angewiesen worden, auch die Angehörigen der Westmächte, die von Berlin nach Westdeutschland fahren, streng zu überprüfen. Außer dem Personal wären auch die Frachtgüter der Besatzungsmächte zu kontrollieren.

In der Ostzone mit verstärkten Polizeieinheiten belegt worden. Reisende werden danach auf jedem kleinen Bahnhof kontrolliert. Im gesamten Grenzgebiet sei eine steigende Nervosität festzustellen und würden jetzt mehr russische Soldaten und Offiziere als im vergangenen Jahr beobachtet.

Nachrichten aus aller Welt

STUTTGART. Eine Untersuchung von 691 Haushaltungen aller Berufsgruppen in Württemberg-Baden ergab, daß gegenwärtig nur 40 Prozent der Lebenskosten aus dem Arbeitseinkommen gedeckt werden können.

MÜNCHEN. In Bayern wurden bisher 1282 Ehen zwischen deutschen Mädchen und Amerikanern geschlossen. Dagegen stehen nur dreimal Heiratsabsichten von Amerikanerinnen mit deutschen Männern.

MÜNCHEN. Die DP-Lager in Bayern sollen von solchen Insassen gesäubert werden, die sich ohne Berechtigung als „displaced persons“ bezeichnen. Davon werden einige tausend Personen betroffen.

HOF. Im Rahmen der angekündigten verstärkten Entlassung von Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion treffen seit einigen Tagen in den Flüchtlingslagern laufend größere Transporte ein.

BERLIN. Die Lebensmittel für die dritte Phase des Bergarbeiter-Ansorgeplans liegen im Ruhrgebiet bereit. Kaufmarken im Werte von 2 bis 4 Dollar sollen an die Bergleute ausgegeben werden.

BERLIN. Durch die Veröffentlichung von Goebbels' Tagebuch durch die Amerikaner hat sich die Rechtsfrage erhoben, wer die Erben Goebbels' sind und ob diese Anspruch auf ein Honorar aus der Veröffentlichung haben.

ren entspreche nicht den getroffenen Abmachungen. Eine Antwort werde vorbereitet.

General Robertson übergab der SMA bereits eine Protestnote, außerdem will die britische Regierung, falls keine Änderung eintrete, direkt in Moskau protestieren.

In Berliner alliierten Kreisen ist man der Ansicht, daß das sowjetische Verfahren den Zweck verfolgt, unter Ausschaltung der ständigen Organisation des Kontrollrats, der die alliierte Tätigkeit in Deutschland zu koordinieren hat, drei getrennte Antworten zu erhalten.

Nach einer Mitteilung der US-Militärregierung fahren amerikanische Transporte von der US-Zone nach Berlin schon seit längerer Zeit nur noch in „Geleitzügen“, die unter militärischer Bewachung stehen und einem Geleitzugkommandanten unterstellt sind.

Bereits am Mittwoch haben die Amerikaner die Zugwege auf der Strecke Berlin-Frankfurt verdoppelt. Der sowjetische Militärpolizeiposten in Marienborn ließ mehrere britische Militärautos an und schickte die Insassen, da sie keine russische Uebersetzung ihrer Personalpapiere und der zu ihren Wagen gehörenden Dokumente vorzeigen konnten, nach Berlin zurück.

Nach letzten Meldungen sind die Grenzorte in der Ostzone mit verstärkten Polizeieinheiten belegt worden.

In der SMA bestehende Kreise wird betont, daß man sich Illusionen hingeebe, wenn man hoffe, daß die sowjetische Delegation in den Kontrollrat zurückkehre, als ob nichts geschehen wäre.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Die Generale Clay, Robertson und Koenig sind Donnerstagsvormittag im Sitz der britischen Militärregierung in Berlin, begleitet von ihren politischen Beratern, zusammengekommen.

Ostern in Rom

ROM. Angesichts der bevorstehenden Parlamentswahlen in Italien (am 18. April) richtet sich das Interesse der ganzen Welt in erheblichem Maße auf die dortigen politischen Kundgebungen. Papst Pius XII. richtete am Ostermontag nach Erteilung des österlichen Segens vom Petersdom aus eine Ansprache an die katholische Welt, in der er vor den Gefahren des Kommunismus warnte, an das Verantwortungsbewußtsein und Gewissen der Christen appellierte und von ernstem Gefährdung sprach, die heute die ewigen Werte des Lebens und der Zivilisation bedrohten.

In italienischen politischen Kreisen wird die Ansprache des Papstes nicht direkt als Wahlrede bezeichnet, da dies weder der Stellung des Führers der katholischen Christenheit noch der von hohem Verantwortungsfühl getragenen Persönlichkeit Pius XII. entspräche, andererseits sei aber an dem tiefen Eindruck nicht zu zweifeln, den die Ansprache des Papstes auf das italienische Volk gemacht habe, besonders wenn man bedenke, wie stark der Katholizismus in allen Schichten der italienischen Bevölkerung verankert sei und welcher außerordentlichen Autorität sich der Papst erfreue.

Die klare und unabweidende Stellungnahme Pius XII. werde aber auch weit über Rom und die Grenzen Italiens hinaus von Bedeutung sein, da die Haltung der katholischen Kirche ein nicht zu unterschätzender Faktor in dem eben jetzt in seine entscheidende Phase eingetretenen Abwehrkampf der europäischen Länder, der keine Halbheiten und Zwischenlösungen mehr gestatte, darstelle.

Ein Schweizer Korrespondent beschrieb die Kundgebung auf dem Platz vor dem Petersdom als eine Wallfahrt von Hunderttausenden. Ein Flugzeug habe Wolken von Zetteln mit päpstlichen Aussprüchen der Kriegszeit ausgestreut. Als zentrales Wort wird das Bibelwort genannt: „Nur nicht für mich ist, der ist wider mich.“ Der Papst habe von einer Verleumdung der Kirche gesprochen. Man werfe ihr vor, sie sei „reaktionär“ und wolle nicht wahrhaben, was sie alles im Sinne der liebenden Hilfe getan habe.

Die Schweizer Nationalzeitung schreibt indes zur gegenwärtigen Situation in Italien: „Die Tatsache, daß in der Heimat und der Hochburg des Katholizismus heute die stärkste, am besten organisierte und am klügsten geleitete Partei Westeuropas existiert, beweist, daß in Italien „irgend etwas faul sein muß“, zumal der Italiener mit seinem ausgeprägten Individualismus alles „Totalitäre“ sowie jede „Disziplin“ verabscheue.“

In der Zeitung wird über ein Gespräch mit dem ersten italienischen Ministerpräsidenten nach der Befreiung durch die Alliierten, Parri, berichtet, der erzählt habe, im Herbst 1944 sei der Widerstandsbewegung von alliierten Seite mitgeteilt worden, daß die alliierte Heere im September loszuschlagen und nach Oberitalien vorzustoßen würden. Die Partisanen sollten ebenfalls zur Offensive übergehen, um den Alliierten das Vordringen zu erleichtern. Da die Alliierten jedoch, ohne die Partisanen zu benachrichtigen, ihre Offensive auf das Frühjahr 1945 verschoben hätten, seien Tausende von Partisanen unnötig geopfert worden. Parri vermutete, daß die Anglo-Amerikaner eine Schwächung der Widerstandsbewegung vielleicht nicht ungern gesehen hätten, um eine antifaschistische Revolution in Oberitalien von vornherein unmöglich zu machen. Die Westmächte hätten an den italienischen Partisanen einen ähnlichen Verrat begangen wie die Russen an der Widerstandsbewegung in Warschau und damit die Politik Metternichs nach dem Fall Napoleons nachgemacht, wobei sie sich auf die durch den Faschismus hoffnungslos kompromittierte und korrumpierte Monarchie stützten.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hauns Hebecker  
Dr. Ernst Müller und Alfred Schwenger  
Weitere Mitglieder der Redaktion:  
Dr. Helmut Kierca und Joseph Kluge-Böller  
Monatliches Bezugspreis einhalb Taler (1948) 1.30 RM., durch die Post 1.74 RM., Einzelverkaufslapen 20 Pf.  
Erscheinungstage Dienstag und Freitag

Der unerfahrene Welfahrer

Von Karsten Velt

Er kam nicht weit. Auch in Suppligen gibt es ein Lamm, breit steht es an der Straße da, doch nicht dies hielt ihn auf. Es war des Lammwirts Schäfer, der bei Wenden hütete und mit dem Jungen in ein Gespräch gekommen war und ihn in seinem Pferch übernachtet ließ. Schon immer war ein Hang zur Schäferei in Hans gewesen, er hatte auch eine Welle gehofft, bei seinem Leichdinger Brotherrn es zum Schäfer zu bringen, doch war die Aussicht langweilig, weil sie erst kurz vorher einen neuen bekommen hatten.

Aus Furcht, man hole ihn wieder zurück, strebte Hans allerdings nach zwei Tagen wieder weiter und schritt zwischen den sich dicht herandrängenden Buchenwäldern die Kurven der Steige nach Blaubeuren hinab. Das war schon eine andere Welt; die zu beiden Straßenseiten aufschließenden Hänge, die grau verwitterten Felsföhne, umkreist von Dohlen über dem Städtchen, kamen ihm großartig vor. Nun wußte er, daß er sich durchverdiene müßte bis Bremen, wo die Auswanderer zu Schiff gegangen waren, er machte sich nichts vor, ja der Gedanke, einfach loszubreisen und an der Küste anzuhaken und dann womöglich wie eine Ente hinüberzuschwimmen und vom Herrgott wie ein Soerling unterdessen verköstigt zu werden, der war ihm nie gekommen. Er war ein Menschenkind, das Schritt vor Schritt setzte, sich ans Sichtbare hielt und einfache Deutungen bei der Hand hatte, auch wenn er hin und wieder unter den Nachtsternen hinüberschielte auf die Wiese und den Wälderhang, wo die Dämonen hausten. Aber sie haben für ihn ja keinen Zugang zum Diesseits, nein, so weit ist es nicht, so wenig nützlich ist er nicht, so viel Geheimnisvolles birgt für ihn der Tag nicht. So blieb er also zunächst zu Blaubeuren im „Löwen“ als Hausknecht. Auf dem Platz zwischen dem behäbigen Gasthof und rechts dem Parkweckhan des

alten Rathauses plätschert Tag und Nacht ein großer Brunnen sein Wasser aus vier Röhren in ein weites steinernes Becken. Dies war dem Altbuben noch fremder als der Fels und das Tal. Laufendes Wasser gab es auf der Höhe nicht, und er mußte sein Ohr die seltsam fließende gleichmäßige Melodie lange trinken lassen, um sich als eine tägliche Gewohnheit daran zu gewöhnen. Nicht einmal sein Bauernschlaf war dicht genug, um ihn nicht mitten in der Nacht mit dem Ohr durchschlüpfen zu lassen zu dem Geplauder des Brunnens. Es war freilich kaum mehr, als daß er eben horchte und staunte. Er putzte dem englischen forellenfangenden Lord am ersten Tag die Stiefel nicht blank genug, lernte es verwunderlich schnell. Die Kreuzer, die er erntete, waren freilich dünn und mit Schrecken gewahrte er so etwa nach einem Jahr, wie seine Arme aus den Ärmeln herauswuchsen. Als ihm nun eines Tages die Frau sagte, es sei noch ein Kittel in der Kammer, der ihm wohl passe und den er bekommen könne, da ging er mit sich zu Räte. Wenn er ihn bekam, dann konnte er ja immer fort, mußte Amerika verschoben, denn einfach so weggehen, wenn man gerade einen Kittel geschenkt bekommen hat, nein das ging nicht, an so was mochte er nicht denken. Er hatte also nun auf einmal keine Zeit mehr, doch wie im „Lamm“ zu Leichdinger hatte er auch hier nicht die rechten Worte in seinem Sprachschatz, um es sagen zu können, und machte sich darum heimlich auf. Er tarte noch lange nicht, als er bei Herrlingen war, das Ulmer Münster stand noch ganz in der Dämmerung, als er dort war, Mancher hat in den Hauptopf hinter Blaubeuren wie in sein eigenes Märchen geblickt und ist nach ein paar Schritten nochmal zurückgegangen, um in dies rätselblaue Auge der Erde, über dessen nasse Netzhaut bisweilen ein geheimes Erdtrüben wie von einer erschütterten Seele zeugend läuft, tiefer zu schauen, daß es ihm vielleicht etwas enthülle, was er mehr ahnt als weiß und ihm zum Wissen ordne. So erging es mit Hans nun an der Donau. Sie war ihm voll von Zauber,

wie sie da unter der Mauer gleichmäßig vorbeifließt. Oft, wenn es sich schickte, ging er zu ihr hin, empfand jedesmal, als müsse auf ihr gleich etwas daherschwimmen, etwas Wunderbares, Einmaliges oder auch nur Kleines, das ihm zum Glück werde. Zwei Jahre war er schon in Ulm, aber noch hatte die Donau die erhoffte Frucht nicht gebracht.

Es war aber dann doch die Donau, die die Richtung seiner langsamen Reise änderte. In der Wirtschaft, in der er auch hier diente, hörte er von Schiffen, daß sie wegführten in einer „Schachtel“ bis Wien, und da sie auf sein plummes Fraesen hin wohl einen Schiffsjungen für alle mögliche Bossearbeit brauchen konnten, nahmen sie ihn fürs Brot mit.

In Wien sah er den Stenhausdorn, mehr noch aber tat es ihm die barocke Pestsäule am Graben an. Davor konnte man einen gelinden Schauer bekommen, wenn man daran dachte, daß sie mit der Pest zusammenhing.

Wieder war er in einer Gaststätte, mußte aber den Platz wechseln, weil man ihn für zu einfüßig hielt, kam als Hausknecht eine Zeitlang ins Hotel Sacher hinter der Oper und wurde schließlich Schiffsknecht an der Donaulände. Nun, nach einer Welle ging es wieder weiter. Im Gasthof an der Landstraße, der sein nächster Platz war, stieg mit Waxen, Gepäck und Dienern mit pechgedrehten Schnurrbärten ein ungarischer Graf ab und als dem ein Bediensteter krank wurde und sogar starb, da nahm er Hans mit auf sein Gut am Plattensee und dann als Hirte in die Puszta, wie es Hans ja eigentlich auf der Alb schon hatte werden wollen. Dann war er in Bosnien, in Belgrad, kam nach Sofia, Adrianopel, bis nach Konstantinopel, über den Bosphorus, war in Kleinasien, sah den Euphrat, den Tigris, tat in Persien Dienste, kam langsam hin und her, vor und zurück, immer so als Diener, Hausknecht, Hirte, Karawanentreiber, Lastträger, Straßenarbeiter, immer so etwas, alles ohne große Bewegung und Erschütterung. Er war eben, wie ein Bauer auf der Alb gemächlich

FRÜHLING

Und über alle Wesen hin sprach Gott ein mächtig neues „Werde!“ Nun regt es sich, nun keimst grün die alte, ewig junge Erde.

In frischem Glanz erstrahlt die Flur, es strömen von den Höhen die Wasser, die des Winters Spur verwaschen und verwehen.

Es tönt der Herden Glockenklang von hochgelegenen Triften, der Hirtensüßen heller Sang zerflutert in den Läften.

Dir schlägt so frohbewegt die Brust in all' dem Duft und Wehen, oh wüßt in dieser neuen Lust die alte Qual vergehen.

Zu neuem Anfang regest du die vorbereiteten Hände, und schiffst des Sommers Reife zu, die dir den Segen spende.

Renate Bichhoff

und sonder Hast seinen Krug Most austrinkt. Einmal wäre er in einem Haven fast ums Leben gekommen, in den er durch Zufall geraten war. Die Frauen waren fett und hatten dunkle Augen, die ihm eine Welle nachgingen. Es roch aber nach allem möglichem in dem Haus, das gefiel ihm nicht. Er hatte auch noch sonst manches zu bestehen, was einem, der auf Abenteuer ausgeht, meist gar nicht zusteht. Nun ja, ihn verwunderte das nicht so sehr wie das Schwarze Meer, als er es erstmals sah. Er mußte den Kopf schütteln. Schwarz? Nein, das war es nicht. Der Hauptopf war doch blau, richtig blau, aber das hier war einfach viel Wasser, nicht sehr sauber, aber auch nicht schwarz. Komisch.



Lohnsteuerkarten 1948

Die Finanzverwaltung teilt mit: Die Lohnsteuerkarten 1948 sind...

I. Pflichten des Arbeitnehmers wegen der Lohnsteuerkarte

- (1) Der Arbeitnehmer muß seine Lohnsteuerkarte 1948 prüfen...

II. Eintragung auf der Lohnsteuerkarte durch die Gemeindebehörde

- (1) Die Gemeindebehörde hat bei der Ausstellung der Lohnsteuerkarte 1948 im Abschnitt I einzutragen...

III. Ergänzung der Eintragung auf der Lohnsteuerkarte zugunsten des Arbeitnehmers

- (1) Die Ergänzung der Eintragung auf der Lohnsteuerkarte hinsichtlich der Steuerklasse und der Kinderermäßigung kann beantragt werden...

(2) Sind die höheren Werbungskosten und Sonderausgaben oder die außergewöhnlichen Belastungen des Arbeitnehmers...

IV. Verpflichtung des Arbeitnehmers zum Antrag

Der Arbeitnehmer ist verpflichtet, die Ergänzung der Eintragung auf der Lohnsteuerkarte zu beantragen...

In Zweifelsfällen sollte die Finanzverwaltung konsultiert werden...

Postverkehr mit der Bizone

Die Oberpostdirektion Tübingen teilt mit: Im gegenseitigen Postverkehr zwischen der französischen und der amerikanischen Besatzungszone...

Liebesgabenaktionen für Gefangene in Polen

An in Polen befindliche Kriegsgefangene können nunmehr Liebesgabenaktionen versandt werden...

Umschau im Lande

Keine Spaltung der VVN

Die Landesleitung der VVN (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes) von Württemberg-Hohenzollern hat nach ihrer Sitzung vom 14. April in Tübingen nachfolgendes Kommuniqué herausgegeben...

Die erweiterten Landesleitung angesprochenen Vertreter von 11 Kreisen brachten ausnahmslos zum Ausdruck, daß die Kreisorganisationen der VVN sich einmütig hinter die Landesleitung stellen...

ein Mitglied der CDU und fünf Mitglieder sind parteilos. In den Zonenrat der VVN wurden gewählt Link und Rosenfeld.

Quer durch die Zonen

Bei dem Versuch, die Fensterläden zu schließen, verlor die 30 Jahre alte Frau A. Reuther in Hildesheim das Gleichgewicht und stürzte aus dem zweiten Stockwerk auf den Gehweg...

Der Sport hat das Wort

Teuslingen werden sich gegenseitig nicht überlassen, Schweregegnen sollte jeder zum Tag kommen.

Landesklasse Staffel Alb

SV Teuslingen - SV Wehringen, TSG Balingen gegen SV Unterhausen, SSV Reutlingen - ASV Ehingen...

Landesklasse Staffel Oberschwaben

SG Friedenthal - SV Ehingen, SV Wehringen gegen SV Wargau, TSG Albstadt - TSG Albstadt...

Kreisklasse

Albstadt - Ostalb, Dinkelsbühl - Bismarck, Cohn gegen Wiblingen, Bismarck - Nagold, Cohn - Nagold...

Präsidentenrat in Stuttgart

Die Präsidialkommission der Kreis Teuslingen, Bismarck, Hohenhausen, Cohn, Friedenthal, Tübingen und Tübingen stellten am kommenden Sonntag den Meister der Gruppe Nord fest...

Ein Sport

Endstand der deutschen Eishockeymeisterschaft: SC Riedern 10 6 2 = 42:14 18, VfL Bad Nauheim 10 6 2 = 37:38 15...

Tischtennis

Der ST, Friedenthal empfangt am 2. April die Mannschaft von Teuslingen. Die Freundschaftler haben durch die internationalen Spieler Schmid, der mehrmals württembergischer Meister war...

Die sportliche Wende

Den Beweis, daß die letzten Sportwende auch einen Reifegrad in der Arbeit hat, das Wort auf demokratischen Grundgedanken zu setzen, das die Deutschen selber lehren...

Die Osteransprache des Papstes

„Wachet und betet“ rief der Papst am Ostersonntag den unzähligen Gläubigen zu, die sich auf dem Petersplatz in Rom versammelt hatten...

Rußlands „zehn Gebote“

Jeder Arbeit muß ein guter Gehirnpolizist sein. Jeder Arbeit muß ein guter Gehirnpolizist sein. Jeder Arbeit muß ein guter Gehirnpolizist sein...

Voraussetzung für die Wiederaufnahme des Sportverkehrs

sich erfüllt. Doch liegt es wiederum weitgehend von den politischen Entscheidungen über die Zukunft Deutschlands ab, ob und wann die internationalen Sportverbände...

So schrieb vor einem halben Jahr Fritz Erb, der Chefredakteur des „Sport“ Zürich über die internationale Situation im Sport...

In dem drei Jahren, die seit dem Kriegsende 1945 vergangen sind, hat es vieles Arbeit bedarft, um durch die sportliche Wiederaufnahme und die Klärung von Missverständnissen...

Die Voraussetzungen hinsichtlich der Bildung von Fachverbänden für die einzelnen Sportarten haben sich allerdings im letzten nicht erfüllen lassen...

Nach dem ersten Weltkrieg konnte schon im Frühjahr 1919 der internationale Sportverkehr wieder aufgenommen werden...

Vor 16 Jahren erstes Fußball-Länderspiel

Am 4. April 1932 wurde in Basel das erste deutsche Länderspiel im Fußball gegen eine Schweizer Mannschaft ausgetragen...

aus führen diese Freizeit ihre Gäste in evangelischer Lebensordnung und Gemeinschaftsgestaltung zusammen...

Landesbischof Wurm hat alle evangelischen Kirchengemeinden zu einer Osterfeier...

Die württembergische evangelische Landeskirche hat alljährlich durch das sogenannte „Landesfest“ die Gelegenheit für die Aufnahme in die evangelisch-theologischen Seminare...

Als einziger Deutscher neben Victor Gollancz, Vera Brittain und anderen namhaften Mitgliedern des englischen Parlaments wurde Kirchenpräsident Jüngel in den Fördererkreis der Internationalen Jugendschrift „International Youth Review“ aufgenommen...

Vom 18. bis 22. März trafen sich wiederum etwa 60 führende evangelische Wissenschaftler zur dritten Plenarsitzung der Studiengemeinschaft der evangelischen Akademie in Bad Boll.

Bemühungen kirchlicher Stellen, die Entlassung von Wehrmachtsgewaltigen aus russischer Kriegsgefangenschaft zu erreichen, haben bisher zu keinem Erfolg geführt...

In Anbetracht der andauernden Spannungen zwischen Arabern und Juden mußten in diesem Jahr die jüdischen Zeremonien in Jerusalem auf ein Mindestmaß beschränkt werden...

Zu den im August in Köln stattfindenden Feierlichkeiten anlässlich des 98. Jahrestages der Grundsteinlegung des Kölner Domes werden die Bischöfe von Berlin, Aachen, Mainz, Münster, Osnabrück und Trier...

Aus der christlichen Welt

Weißer Sonntag

Er hat seinen Namen von dem weißen Kleider der Neugetauften. In der Osternacht hatten sie die Taufe, die Firmung und die erste Kommunion empfangen...

Bei uns heute steht am Weißen Sonntag die Feier der ersten Kommunion im Vordergrund. Aber die weißen Kleider und die hellebrennenden Lichter der Kerzenmilitanten sind die Sinnbilder, welche sie schon bei der Taufe erhalten haben...



Calwer Stadtnachrichten

Für Kriegsverwehrt, Kriegserwitwen und Heimkehrer

Die Stadtverwaltung Calw veranstaltet am Sonntag, den 18. April, von 14-17 Uhr, in der Stadthalle am Alsenberger Weg für die Kriegsverwehrt...

Vertrag im Gemeindefaust. Am Sonntag, den 4. April, spricht Herr Oberkirchenrat Pressel, Leiter des Evang. Hilfswerks in Württemberg...

Neue Lohnstufentabellen

Die neuen, ab 1. Januar 1948 gültigen Lohnstufentabellen nach dem Kontrollratsgesetz Nr. 61 liegen unumkehrbar vor. Die Übergangsregelung des Finanzministeriums vom 16. Februar 1948 tritt...

Geßfuge elastieren

Es wird darauf hingewiesen, daß nach ortspolizeilicher Vorschrift Gänse, Enten, Hühner und andere Kleintiere so zu verwahren sind, daß sie nicht auf fremde Grundstücke gelangen und dort Schaden anrichten können.

Neue Handwerksmeister im Bezirk Nagold

Nachdem wir vor kurzem die Jungmeister im Schreinerhandwerk mitteilen konnten, bringen wir heute die neuen Meister im übrigen Handwerk, die 1947/48 die Meisterprüfung abgelegt haben...

Ausdehnung des Gemüseanbaues notwendig

Von Kreis-Obstbauinspektor Meiling, Calw

Die Entwicklung des Gemüseverbrauchs hat gezeigt, daß eine Erweiterung und Intensivierung des Gemüseanbaues zu Recht besteht. Die Flächen des allgemeinen Erwerbsgartenbaues reichen zur Versorgung mit Gemüse bei weitem nicht aus...

Die Erbse ist für den landw. Feldgemüsebau besonders deswegen geeignet, weil sie durch ihre verhältnismäßig kurze Entwicklungszeit gut als Vorfrucht eignet. Aussaat soll früh erfolgen. Die Ernte ist dann etwa Mitte Juli und es müssen zum Abreife genügend Pflücker zur Verfügung stehen...

Gelbe Rüben, frühe und späte Sorten, verdienen stärkste Anbauaufwertung. Sie liefern ein nährstoffreiches und frühes Massengemüse. Man wähle Felder, die unkrautfrei sind. Sobald das Feld leicht abgetrocknet ist, muß gesät werden...

Die Entwicklung des Gemüseverbrauchs hat gezeigt, daß eine Erweiterung und Intensivierung des Gemüseanbaues zu Recht besteht. Die Flächen des allgemeinen Erwerbsgartenbaues reichen zur Versorgung mit Gemüse bei weitem nicht aus...

Die Erbse ist für den landw. Feldgemüsebau besonders deswegen geeignet, weil sie durch ihre verhältnismäßig kurze Entwicklungszeit gut als Vorfrucht eignet. Aussaat soll früh erfolgen. Die Ernte ist dann etwa Mitte Juli und es müssen zum Abreife genügend Pflücker zur Verfügung stehen...

Blick in die Gemeinden

Vom Roten Kreuz in Nagold

Die Saatkolonnen (w) vom Roten Kreuz in Nagold nahm sich an Ostern wieder einmal der Pflichterfüllung an. Etwa 40 Knaben und Mädchen waren der Einladung zu frühlichem Spiel und Sport gefolgt. Große Freude bereitete den Kindern natürlich das Suchen des Osterhasen...

Aus dem kirchlichen Leben in Nagold

In der kathol. Stadtpfarrkirche Nagold wurde eine „Religiöse Woche“ als Nachmission abgehalten. Benediktinerpater Ulrich Werner aus dem Kloster Neresheim sprach abendlich ungewöhnlich eindrucksvoll über aktuelle Zeitfragen in christlicher Schau...

In das Licht der Ewigkeit und forderte den ganzen christlichen Menschen. Als Teilnehmer am zweiten Weltkrieg war er gerade auch die Heimkehrer zu fesseln. — Im evang. Gemeindehaus fand die traditionelle Alteneier statt zu der alle über 65 Jahre alten Mitglieder der evang. Gemeinde erschienen waren...

Fried und Leid in Nagold

Im Februar verzeichnete das Standesamt: Geburten: Köbele, Heinz, Kaufmann, 1 Tochter; Raaf, Dr. Hermann, Studienassessor, 1 T.; Ruby, Harry, Kaufmann, 1 T.; Scheib, Paul, Regierungsbaumeister, 1 T.; Monsuni, Kurt, Elektromechaniker, 1 T.; Kalmbach, Christ, Friedrich, Bäckermeister, Bernack, 1 Sohn; Steeb, Gustav, Mechaniker, Spielberg, 1 T.; Braun, Johannes, Kfz. Schreinermeister, Rahrdorf, 1 T.; Geiger, Ernst, Landwirt, Niederzoll, 1 T.; Haarbarger, Herbert, Kaufmann, Beisingen, 1 S.

— Heschließungen: Vogel, Friedrich, Drechselmeister in Nagold, und Koch, geb. Dittmar, Wilhelmine Gertrud, in Hirsau. — Brosse, Robert, Autschlosser in Nagold, und Volz, Lorette, Hauschloster in Spielberg. — Dr. Mutschler, Johannes Christoph, Arzt in Nagold, und Haake, Brigitte, Studentin in Eibhausen. — Sterbefälle: Schorpp, geb. Dohm, Luise, Oberschaffners-Ehefrau, 88 Jahre alt; Gauß, Wilhelmine, geb. Maler, Schlossers-Witwe, 83 J.; Wilde, geb. Gerasch, Elisabeth, Hausfrau, 38 Jahre; Knodel, Hermann, Kaufmann, 82 J.; Schraifer, Wilhelm, Org.-Leiter, aus Koslar, 47 J.; Schilling, Gotthilf, verh. Landwirt aus Eibhausen, 57 J.; Heckel, Anna Marie, geb. Schweikert, aus Mödingen, 53 J.; Haarbarger, Ludwig, Kind des Kaufmanns Herbert Haarbarger aus Beisingen.

Altensieg. In der Stadtkirche hatte sich am ersten Ostertag eine große Gemeinde eingefunden, um musische sacra zu erleben, die von Thunselde Wolff-Isenberger, Sopran, Willy Rosenuß, Bariton, Ernst Pätzold und Götz Wolff, Violone, Pfarrer Kurt Römberg, Flöte und Rudolf Schmid, Orgel, ausgeführt wurde. Mit schöner Stimme sang Thunselde Wolff-Isenberger Bach-Lieder und sehr ausdrucksvoll die Solokantate „suchet Gott alle Lande“. Willy Rosenuß, durch seine Liederabende bei uns ausgezeichnet eingeführt, zeigte in den „ernsten Liedern“ von Beethoven- und Händel-Arien, daß er auf dem Gebiet der Kirchenmusik noch Stärkeres leistet. Ernst Pätzold's angenehmer Geigenklang schwang stilrein mit großer Ausdruckskraft durch den weiten Kirchenraum. Der vielversprechende Geiger Götz Wolff zeigte zwei Köpfe in einer Trio-Sonate von Rosenmüller. Das Flöten Solo, von Pfarrer Kurt Römberg gespielt, war ein silberner Faden in dieser schönen Feierstunde. An der Orgel saß der junge Rudolf Schmid-Nagold und erwiebs sich als ein hochmusikalischer, anspruchsvoller Organist.

Monat. Bei der am Palmsonntag stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde der Kaufmann Ernst Reitschler zum Bürgermeister gewählt.

Die Landesspolizei berichtet

In Schwarzenberg hat eine verheiratete Frau aus der Wohnung einer anderen zurückgelassen worden. — Am 30. 3. ist im Gemeindefeld Nagold ein kleines Bodenfeuer ausgebrochen, das von einem 9 Jahre alten Buben durch Spielen mit Streichhölzern verursacht wurde. — Wegen Bettels und Landstreicherei wurde von dem LP-Posten Grödenhausen zwei junge Männer (ein Hamburger und ein Kieler) festgenommen.

Stimmen aus dem Leserkreis

Die Währungsreform und die kleinen Sparer. Presse und Öffentlichkeit haben bei der Frage und Durchführung der in nahe Aussicht genommenen Währungsreform die Diskussion auf die besondere Rücksichtnahme der kleinen Sparer gelenkt. Für diese Rücksichtnahme sprechen sicherlich mancherlei Umstände, doch ein Moment ist bisher außer Betracht gelassen worden und zwar die Tatsache, daß die Bank- und Sparkassenguthaben seit nunmehr 3 Jahren ohne Zinsgenuß geliehen sind, während die Hausbesitzer ihre Miete, ihr Hypothekengläubiger und sonstige Geldgeber seinen Zins erhalten hat, ja daß sogar in manchen Fällen die Miete ohne Rücksicht auf die Stoppverordnung eine Steigerung erfahren hat. Der kleine Sparer, der seit Jahr und Tag von seinen erarbeiteten Groschen für die Zeiten der Not Rücklagen machte und den Zins als willkommene Mehrung des Sparvermögens ansah, könnte es nicht verstehen, wenn er dafür büßen sollte, weil er statt eines Hauses ein Sparbuch besitzt. Wenn nun hier ein Ausgleich durch besondere Berücksichtigung der kleinen Sparer mittels Gewährung eines gewissen Prätargens stattfinden würde, so trägt eine solche Maßnahme sicher dazu bei, daß die Sparer ihr Vertrauen nicht völlig verlieren und ihren Spartrieb bei der später so notwendig werdenden neuen Kapitalbildung treu bleiben.

Familiennachrichten

Als Verlobte grüssen: Richard Stolz, Anna Waidelich, Ueberberg / Ostern 1948.

Als Vermählte grüssen: Fritz Waidelich, Mari Waidelich, geb. Großhans, Ueberberg / Aichelberg.

Toni Nikolasik, Marie Luisa Nikolaiek, vorw. Kleintile, Vermählte, Grenoble / Calw, Zwinger 29, 3. April 1948.

Ihre Vermählung geben bekannt: Helmut Kucher, Marika Kucher, geb. Herbener, März 1948, Nagold, Bergisch-Sorn/Ebelsd.

Agimbach, 30. März 1948. Todesanzeige und Danktagung. Immer noch auf ein frohes Wiedersehen hoffend, wurde es uns nun zur Gewißheit, daß unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel Gottlob Kugale, Mechaniker...

nicht mehr zu uns zurückkehren wird. Fern der lieben Heimat fiel er im blühenden Alter von nahezu 70 Jahren am 15. 4. 1945 im Nordatlantik. Sein Wunsch, die liebe Heimat wiederzusehen, sank mit ihm in den Scholl des Meeres. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an der Trauerfeier am 21. 3. 1948 sprechen wir Verwandten und Bekannten herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für die tröstlichen Worte, Herrn Lieb mit Kirchenchor, dem Posaunenchor, sowie für die Kranz- und Blumenspenden. In tiefem Leid: Familie Martin Kugale mit Angehörigen.

Aerztotafel. Dr. Metzger, Calw. Gibt wieder Praxis aus. Sprechstunden von bischer Montag bis Freitag 13-15 Uhr, außer-mittwoch 11-13 Uhr.

Stellengesuche

Organis. bel. Kaufmann (Buchh., Korresp., Rechtswesen), Anf. 40, sucht geeign. Stellung od. Beteiligung. Büro-Einrichtung und Masch. (Schreibmasch., div. moderne Bürodruckmaschine u. s. Rotaprint) vorhanden. Angebote u. C 4291 an S. T. Calw.

Wirtin mit langj. Praxis auf Raschel und Kettenstühlen sowie Kenntnissen auf Strickmaschinen und Webstuhl, sucht geeigneten Posten. Zuschriften u. Nr. 10173 an die 30d-Annoncen, Konstanz.

Perfekte Stenotypistin m. französischen Sprachkenntnis, sucht Halbtagsstelle. Angebote unter C 4292 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Gebildete jüngere Frau mit gutem Sphären Jüngling sucht sofort einen passenden Wirkungskreis. Perfekt in allen Fächern der Wirtschaftsführung. Kindererziehung und ständl. Büroarbeiten einschl. Buchführung Gleich ob. Habil., Geschäft oder Heim. Angebote unter P. 3717 an Werbeamt Rat und Tat, Stuttgart.

Suche Heimarbeiter für einige Stunden im Tag gleich welcher Art. Ansb. u. C 4294 an S. T. Calw.

Stellenangebote

Nebenberufliche Mitarbeiter (Inkasso-Agenten) bei guter Verdienstmöglichkeit von großer Lebensversicherungsgesellschaft für den Ort Calw gesucht. Laufende Unterstützung durch Fachkräfte. Angebote unter 30668 an Ing. Meurer, Stuttgart-S., Mittelstraße Nr. 9.

Kräftiger Junge, welcher das Maurerhandwerk gründlich erlernen will, findet gute Lehrstelle mit Kost und Wohnung bei Friedrich Wals, Maurermeister, Waldorf, Kreis Calw.

Die Volkshilfslitze Charlottenhöhe bei Calmbach Enz sucht sofort Hausgehilfinnen u. Hausburachen. Bitte genaue Angebote an die Verwalterin.

Haushälterin im Alter von 45-50 Jahren, evang., zuverlässig, sauber und ehrlich, ohne Anhang, suche ich für meine frauens. Haushalt. Bei Zusage ist schönes Heim geboten. Haus u. großer Garten ist vorhanden. Angeb. u. C 4293 an S. T. Calw.

Tausch / Geboten

Herrenberufsmantel, Größe 48, weiß, einige Berufskittel, mod. Korkschuh, G. 30 1/2, Waschtisch, ge. H.-Oberkleidung f. Gr. 1.70 und Diwandecke. Angeb. unter C 1582 an S. T. Neuenbürg.

Cello, Meislerinstrument; gesucht Motorrad. Angebote unter C 1590 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.

Ein Rastmotor (engl. Fabrikat), fast neu; ges. Leder od. Hühnerfutter, Ans. C 1542 S. T. Nbg. Mostfäß; gesucht Radio, Christ, Wolf, Küfer, Gochingen.

Heiratsanzeigen

DER WEGWEISER, Ehe-inst. Ernst-Zentrale, Biberach/Riß, Galgenberg 30, Postfach 132. Es werden und finden sich allerorts jährlich über 1000 Damen und Herren aller Stände, Berufe und Altersklassen mit und ohne Vermögen, Wohnung, Einzel-Beitende u. Suchende. Absolut diskret und risikolos. Post ohne Anständer. Monatl. Gebühr nur RM. 9.--. Prospekt und Voreinlege gegen Frei-Umschlen kostenlos und unverbindlich.

Persönliche, erfolgreiche, langjährige Eheberatung aller guten Kreise in Stadt und Land. Viele gute Partien sind vorgemerkt. Frau Elise Strauß, Stuttgart-Deurgoch, Robertstraße 12 Linien 5 und 16 bis Overloch Westbahnhof.

Verschiedenes

Verloren Kartentag Abend in Calw viereckig, br./weid. Schal (gummistiefel). Der ehrl. Find. wird dring. gebet, denselben (da letztes Andenken an Ruffand-Vermittler) gegen gute Belohnung bei der Polizeiwache Calw abzugeben. Verloren am 25. 3. in Calw Gummischuhe v. Motorrad. Abzug. G. Bel. h. H. Parize Sureti Calw.

Entlaufen am Gründonnerstag von Calmbach nach Kleinenzhof dunkelgr. Fischer (coup.) Mittelgeb. erbeten an Buchdrucker Elsele, Wildbad, Telefon 223.

Büroraum in Birkenfeld gesucht, sowie ein möbliertes oder unmöbliertes Zimmer. Angebote u. C 1583 an Schwäbisch. Tagblatt Neuenbürg.

Schmiedemaschine gesucht. (Tausch). Angebote unter C 4288 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Brantfeld zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Angebote unter C 1581 an Schwäbisch. Tagblatt Neuenbürg.

Tiermarkt

Schafstier, 10-15 Ztr., gesucht. Dasselbst Heu und Stroh abzugeben. Angeb. u. C 4290 an S. T. Calw.

Netz-u. Fabrikat, junge, trächt. im Tausch gegen gute Entschäd. ges. Grunbach, Eichbergstr. 23.

Schnauzer, sehr weiches, zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Kleiner weißer Spitzer dringend gesucht. Gute Vergütung. Pohl, Dolmetscher, Wildbad, Tel. 574, Wilhelmstraße 3. II.

Geschäftliches

Amliche Lohnstufentabellen für tägliche, wöchentliche oder monatliche Lohnzahlung, gültig ab 1. Januar 1948, soeben eingetroffen: Josef Martin, Büro-Bedienstetler, Bad Liebenzell.

Schreib- und Rechenmaschinen werden repariert bei Valentin Seubert u. Sohn, Werkstätten: Pflanzheim Hohenstaufenstr. 5 a; Neuenbürg, Bahnhofstraße 13.

Die Schuh polier mit Kavalier

Grundzüge der Rundfunktechnik. Ein Wiederholungs- und Nachschlagewerk. Sofort komplett lieferbar. Preisprospekt Ing. A. M. Almscher, HF-Technik, (21a) Fiestel, Krs. Löhbeck/Westf.

Kirchliche Nachrichten

Evang. Gottesdienst in Neuenbürg am 4. April 1948. 8.30 Uhr: Krankenhaus. 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst. 10.45 Uhr: Jugendgottesdienst. 13.30 Uhr: Christenlehre für Töchter. 15.00 Uhr: Hauptgottesdienst in Waldmannach.

Veranstaltungen. Volkstheater Nagold. Von Freitag, 2. April, bis einschließlich Montag, 3. April, abends 20 Uhr, Sonntags 14.00, 16.30 und 20.00 Uhr, der dramatische französische Film in deutscher Sprache.

Jugendgedenken. Für Jugendliche unter 16 Jahren verboten.

Holzverarbeitungsbetriebe. Suche dringend Drechslerwaren, Teller, Dosen, Vasen u. a. Generalverkaufsvert. E. Lesmann, (14b) Calw, Salzstraße 9.

Gründlicher Unterricht in Französisch, Englisch, Russisch. Gute Übersetzungen bei Privatsprachlehrer Fritz Otto Johnson (von der Mil.-Reg. zugelassen), Hof am Neckar, Marktstraße 5, 1, Telefon Horb 355.

Einlieferungen zur Juni-Briefmarken-Auktion bis 10 April erbeten. Einzelne Karikatur, große Sammlungen, besonders Übersee, gesucht. Auch Barankauf! Geschäftszeit von 9-10 Uhr. Samstag bis 13 Uhr. Arnold Ebel, Berlin-Charl., 9. Oldenburger-Allee 19 - U-Bhf. Neuwendend - S. Bhf. Heerstr. - Tel. 975636.

Liebesgaben aus der Schweiz vermittelt in bekannter und bewährter Weise Centrocara A.-G. Zürich, Besthofenstraße Nr. 24. Neben den beliebtesten Paket-Typen zu sfr. 16.-- und sfr. 12.-- in neuer Zusammensetzung, zur Zeit preisgünstige Sonderangebote zu sfr. 7.50 und sfr. 9.50. Weitere Auskünfte u. Prospekte durch: Repräsentanz Centrocara A.-G., Abteil. Liebesgabenendienst für Deutschland, (14b) Lindau/B., Rückenbacherstraße 3.

Volksoper Calw. Von Freitag, den 2. bis einschl. Dienstag, den 6. April 1948, zeigen wir das unvergleichliche Meisterwerk der Filmkunst: „Mutterliebe“.

Mit Käthe Dorsch, Hans Holt, Wolf-Abach, Rottly und Oly Holmann. Ganz Calw, jung und alt, wird von diesem unvergleichlichen Kunstwerk Abschied nehmen. Wer es möglich machen kann, besuche daher die Vorstellungen am Montag und Dienstag. Mittwoch kündigt nur noch für Besatzungsangehörige. Sonntag nachm. 15 Uhr u. 20.30 Uhr. Die Abendvorstellungen beginnen abends 20.30 Uhr, Jungendfrei zur Vorstellung am Samstag 17 Uhr gelten die Karten für die durch Hochwasser verursachte Veranstaltung.

schlechter Stuhlgang - mangelnde Gesundheit! Im Darm sitzen gesundheitsbedrohende Giftstoffe. Erdkraut Heilwurz - innerlich - wirkt entschlackend, entzündungsbekämpfend, bringt den Körper ins Gleichgewicht. In einisch. Gewächsen. Hersteller: Erich Schumann, (14a) Murchdorf.

Elekto-Kabelwinde, Stahlguß-Ausführung, gefräste Zahnräder, Zugkraft 7500 kg., aus laufender Produktion sofort lieferbar. Vertreter für hiesigen Bezirk gg. Edmund Rust, Hamburg 11, Gröningstraße 21, Ruf 323 300 und 325 700.





# Das Wahljahr in USA

Von Max Barth, New York

Der Posten des Präsidenten ist nicht der einzige, der in diesem Jahr durch Wahlen neu besetzt wird. Alles in allem werden von März bis zum November in den Vereinigten Staaten ein Präsident, ein Vizepräsident, 33 Senatoren, 435 Abgeordnete und 33 Gouverneure neu gewählt. Die Konzentration der Wahlen so vieler entscheidender Funktionen in einem einzigen Jahr gehört, scheint mir, zu den fragwürdigeren Eigenschaften des amerikanischen Systems; denn mindestens theoretisch bedeutet diese Anordnung, daß alle vier Jahre das Land vor die Möglichkeit gestellt wird, daß sozusagen im Handumdrehen fast alle wirklich entscheidenden politischen Positionen durch Leute besetzt werden, die eine der bis dahin eingehaltenen direkt entgegengesetzten Politik vertreten. In der Praxis natürlich sind die ideologischen Gegensätze nicht so scharf, und außerdem ist die nachfolgende Herrschaftsgarnitur durch die Umstände gezwungen, auf vielen Gebieten die Politik ihrer Vorgänger fortzusetzen, weil sonst Staats- und Wirtschaftsleben in Unordnung geraten und die außenpolitischen Beziehungen nicht mehr normal funktionieren würden. Bis zu Franklin Delano Roosevelts Zeiten konnte man übrigens mit ziemlichem Recht sagen, daß zwischen den beiden etablierten Parteien, den „Demokraten“ und den „Republikanern“, kaum viel mehr als ein personeller Unterschied bestehe, das heißt, daß sie die gleiche politische Grundideologie hatten und sie mit gleichen Mitteln in die Praxis umzusetzen trachteten und der Unterschied nur darin liege, welche Männer und Wirtschaftsgruppen für die verschiedenen Regierungsperioden das Heft in der Hand hielten.

Seit Roosevelts Zeiten ist es nicht mehr ganz so zweifellos, besonders für nichtamerikanische Augen, die gewohnt sind, zu sehen, daß politische Parteien scharf umrissene spezielle ideologische Züge aufweisen. „Republikaner“ und „Demokraten“ der USA emandieren sehr ähnlich. (Ich setze die Worte „republikanisch“ und „demokratisch“ in Anführungszeichen, wenn sie sich auf die beiden Parteien beziehen, um Verwechslungen mit dem allgemeinen politischen und fundamentalen Sinn der Ausdrücke zu verhindern.) Aber bei näherem Hinsehen sieht man, daß von der früheren intimen Nähe fast nichts übriggeblieben ist. Die beiden Parteien sind heute ungefähr so verschieden, wie es in Deutschland die Demokratische Partei und die Volkspartei waren, besonders bevor Stresemann die letztere demokratischer gemacht und zur Behauptung und Stützung der Republik gebracht hatte.

Was sie am meisten trennt, ist Innenpolitik. Die von Roosevelt in die „demokratische“ Partei eingeführte Linkstendenz (eine Linkstendenz — so bescheiden ihre Linkheit auch sein mag, gemessen an ausländischen Maßstäben), die sich im „New Deal“, in der Arbeitsgesetzgebung, in der Überwindung des isolationistischen Standpunkts und anderen Dingen gezeigt hat — auch, paradoxerweise, in Roosevelts Fraternisieren mit Stalin und Stellungnahme gegen Churchill.

Roosevelt, der auch in anderen Dingen weder so wohlinformiert noch so klug war, wie viele glauben (er selbst eingeschlossen), war wirklich der Ansicht, daß er in Teheran und Jalta für einen Fortschrittler namens Stalin und gegen einen etwas steif gewordenen Konservativen namens Churchill war.

Generell durch Roosevelt einigermaßen „liberalisierte“ Partei der „Demokraten“ hob sich naturgemäß die „republikanische“ Partei als konservativer ab, sie war und ist immer mißtrauisch gegen etwaige „rote“ Sozialgesetzgebung, hat den „New Deal“ leidenschaftlich bekämpft und ist nach wie vor bis zu einem gewissen Grad isolationistisch. Indessen wäre es falsch, sie reaktionär zu nennen. Und selbst in wichtigen grundsätzlichen Punkten lie sie schon heute, da sie noch in der Opposition ist und nicht die Verantwortung für Kontinuität und Stabilität der amerikanischen Poli-

itik trägt, gar nicht so hundertprozentig der Todfeind der „Demokraten“.

Während bei der heutigen Sachlage, da die beiden Parteien sich viel mehr unterscheiden als früher, ein Wahljahr mit seinem möglichen nahezu totalen Umschwung der politischen Linie viel mehr Krisencharakter hat als ehemals, zeichnet sich doch schon deutlich ab, daß selbst ein Wahlsieg der „Republikaner“ trotz weitgehender Neubesetzung wichtiger Stellen nicht einen jähren Bruch mit der Vergangenheit bedeuten würde.

Es ist natürlich noch nicht sicher, daß in diesem Jahr ein „Republikaner“ Präsident werden wird. Aber die Aufnahme, die der neuen Partei unter Wallace zuteil geworden ist, zeigt, daß ihr viele Stimmen des linken Flügels der „demokratischen“ Partei zufallen werden. Wallace hat kaum Aussicht, gewählt zu werden; aber er hat nicht nur die Aussicht, sondern die Gewißheit, seiner früheren Partei viele Stimmen wegzunehmen — wahrscheinlich genug, um die Wahl eines „republikanischen“ Präsidenten zu sichern. Natürlich besteht noch immer die Möglichkeit, daß er sich vor den Wahlen zurückzieht und seine Anhänger den „Demokraten“ zuführt — zufrieden, gesetzt zu haben, daß er eine Macht ist, mit der gerechnet werden muß. Vorläufig indessen sind keine Anzeichen für einen solchen Entschluß da. Im Gegenteil, Wallace besteht darauf, daß die beiden Minister Harriman (Handel) und Forrestal (Wehr) sowie der Sekretär für das Heer, Royall, gehen müßten, bevor er sich zurückzieht. Präsident Truman wird kaum einen der drei entlassen, besonders nicht Forrestal, auf den es Wallace ganz besonders abgesehen hat.

Zu der Gefahr von außen in Gestalt der Wallacepartei kommen Schwierigkeiten innerhalb der eigenen Reihen, die den Sieg der „Demokraten“ in Frage stellen. Truman kann es keinem recht machen; die radikalen New Dealers wandern entweder zu Wallace ab oder sind mit der Linie der Regierung unzufrieden; der Süden (zu dem Kalifornien nicht gerechnet wird) ist geradezu in Aufruhr gegen Truman, weil er versucht, die rechtliche Stellung der Neger zu verbessern. Die Südstaaten sind fast geschlossen „demokratisch“, und ohne sie kann die Partei ihren Kandidaten nicht durchbringen. Sie bestehen aber hartnäckig auf „weißer Suprematie“, das heißt der anerkannten Vorherrschaft der weißen Rasse, und sowohl Trumans Erklärung über die Bürgerrechte wie das zurzeit durch das Parlament gehende Gesetz gegen das Lynchrecht machen sie rabiat.

Dabei ist der Süden nicht hundertprozentig reaktionär; die Rassenfrage ist nur sein vorderer Punkt. Der Süden war zum Beispiel lange

vor dem Norden dafür, daß die Vereinigten Staaten Hitlers Politik entgegenträfen. Alles in allem ist es aber wahrscheinlich, daß die Südstaaten, wenn es drauf und dran kommt, doch bei der Stange bleiben; sie haben, besonders zur Zeit, da der New Deal in Hochblüte war, immer wieder rebelliert und sind, wenn es zur Entscheidung kam, der „demokratischen“ Partei treu geblieben.

Ein anderer kritischer Punkt ist, daß die Partei ihrem Kandidaten Truman nicht recht zutraut, daß er das Rennen machen wird. Er hat zwar in der ersten Zeit nach dem Krieg die Rooseveltpolitik fortgesetzt; aber die Entwicklung der Lage in Europa hat sehr bald eigene und von der Politik des verstorbenen Meisters verschiedene Entschlüsse nötig gemacht. Es ist nicht zu leugnen, daß Truman nur selten eine glückliche Hand gezeigt hat. Daß sein Format nicht entfernt an das Roosevelts herankommt, ist jedem Amerikaner klar. In der Innenpolitik hat er nicht weniger Aerger provoziert als in der Außenpolitik.

Und schließlich: selbst wenn er eine bedeutendere Persönlichkeit wäre und die alte Rooseveltlinie mit Roosevelts Energie fortsetzte, würde es jetzt, da nicht mehr der Druck des Krieges Freunde und Gegner zu loyaler Gefolgschaft zwingt, nichts helfen. Denn die tragischen Folgen der Außenpolitik Roosevelts werden mehr und mehr selbst dem Naiven klar (sofern er nicht zu den Blindgläubigen gehört, die den toten Präsidenten am Behesten heiligensprechen würden), und die Persönlichkeit des Verstorbenen verliert mehr und mehr ihre Gloriosa, je mehr von dem älteren Treiben enthüllt wird, das hinter der Fassade seiner offenen politischen Handlungen vor sich ging, und je mehr prominente Politiker seiner Zeit ihre Erinnerungen schreiben und seine Zweideutigkeit, seinen Despotismus, seine Führerschaft und seine, sagen wir schonend, Untreue in bezug auf gemachte Versprechungen und gegen diejenigen, denen er sie gemacht hatte, darstellen.

Zurzeit sind in der „demokratischen“ Partei mehrere gegen Truman gerichtete „Revolutionen“ im Gange, von denen die schon erwähnte der Südstaaten die am meisten augenfällige ist. Eine andere, die weniger laut geführt wird, aber nichtsdestoweniger große Bedeutung hat, ist die der Gewerkschaften. Die Gewerkschaften sind von einer Kandidatur Truman gar nicht entsetzt und tragen sich nicht nur Gedanken, einen anderen Kandidaten nicht nur zu stützen, sondern sogar vorzuschlagen. Einer derjenigen, die genannt werden, ist General Eisenhower, der erst vor kurzem erklärt hat, er wolle keinen politischen Posten. In Gewerkschaftskreisen redet man davon, ihm zu „ziehen“ (to draft), nämlich so, wie bei der

## Uranbergbau in Böhmen

ek. Zum erstenmal liegen eingehende Informationen über den Uranbergbau in der Tschechoslowakei vor. Sie bescheinigen die längst gehegte Vermutung, daß Böhmen genau so wie Sachsen im stärksten Maße von der Sowjetunion eingespannt ist, um das für die Fabrikation von Atombomben unentbehrliche Uran zu liefern.

In der letzten Zeit sind eine Anzahl deutscher Kriegsgefangener entlassen worden, die von den Russen beim Uranbergbau in Joachimsthal eingesetzt worden waren. Eines allerdings ließ sich nicht feststellen: wie groß die Produktion der uranhaltigen Pechblende ist, die aus Böhmen nach der Sowjetunion gebracht wird. Es scheint, daß dort genau so wie in Aue in Sachsen von den Russen sorgfältig darüber gewacht wird, daß nur ihre eigenen Leute beim Abtransport eingesetzt werden.

Seit Anfang 1945 haben die Sowjets die Uranerzwerke bei Joachimsthal in ihrer Hand. Nach Angaben der Kriegsgefangenen arbeiteten im Herbst 1947 sieben Gruben, die von der Sowjetunion gepachtet worden sind. Die Gesamtleistung und die Kontrolle liegt in der Hand von Russen, die Tschechen sind als Betriebsleiter und Spezialisten eingesetzt. Die Masse der Arbeitskräfte sind deutsche Kriegs-

gefangene. An jede der sieben Gruben sind Gefangenenzüge angeschlossen. Die Lagerstätten waren zuerst Karpato-Uraler, dann tschechische Polisten, heute sind es Russen.

Bei den Gruben, die auf fünf Jahre von den Tschechen gepachtet sein sollen, handelt es sich in erster Linie um die drei Gruben Bratrstvi (Brüderlichkeit), Rovnost (Gleichheit) und Svornost (Einigkeit). Sie sind von den Russen stark erweitert und ausgebaut worden.

Ein Laboratorium wurde in einer Joachimsthaler Tabakfabrik bereits 1946 eingerichtet. Es ist inzwischen sehr vergrößert worden, es arbeiten nur noch sowjetrussische Ingenieure und Techniker darin. Die letzte Verarbeitung erfolgt in der Sowjetunion selber. Das angereicherte Erz wird in Blechtonnen verladen. Angeblich sollen in drei bis vier Wochen durchschnittlich drei Waggons mit rund 250 Blechtonnen nach der Sowjetunion abtransportiert werden. Die Ladungen gehen größtenteils über Schweinfurde und von dort auf dem Seeweg weiter.

Die Anforderungen, die an die Kriegsgefangenen gestellt werden, sollen ganz außerordentlich groß sein. Der tägliche Lohn der Kriegsgefangenen beträgt 3 Kronen. Das Essen wird als mangelhaft bezeichnet. Die Zigarettenration besteht aus zwei bis sechs Stück pro Tag.

## Demonstration gegen Kriegsdienste

es. Das Stuttgarter „Jugendparlament“ hat beschlossen, die Bevölkerung Stuttgarts, insbesondere die Jugend, die Kriegsbewußteten, die Kriegerveteranen und die Angehörigen für den 9. Mai — den Jahrestag der Kapitulation — zu einer Massendemonstration aufzurufen, falls bis dahin der württembergisch-badische Landtag sich zu dem Antrag, der Verfassung eine Klausel einzufügen, die die Verweigerung des Kriegsdienstes oder Kriegshilfsdienstes ermöglicht, ohne daß sich für den Betroffenen nachteilige Folgen ergeben, nicht geäußert habe. Der Landtag von Württemberg-Baden hatte in der Verfassungsdebatte diese Frage an den Rechtsausschuß verwiesen. Dabei blieb es bis jetzt.

Der Einspruch, es sei sinnlos, in der gegenwärtigen gesättigten Weltatmosphäre sich mit solchen „unfruchtbaren“ Forderungen abzugeben, hat nur dann etwas für sich, wenn man die eigene Ohnmacht in den Vordergrund stellt. Das offene Bekenntnis zum Pazifismus, zum Willen, den Frieden des Krieges ein Ende setzen zu wollen, wird zwar nichts an dem ändern, was uns möglicherweise bevorsteht. Man wird aber wenigstens vor sich selbst bestehen können, wenn man den Versuch unternimmt, gegen den Kriegswahn öffentlich protestiert zu haben.

Musterung ein Rekrut gezogen wird und also Dienst tun muß.

Auf alle Fälle: die „Demokratische“ Partei hat Kopfschmerzen, weil sie nicht rechtzeitig für einen Eventualkandidaten gesorgt hat. Es war als selbstverständlich angenommen, daß in der diesjährigen „Convention“ Truman als ihr Kandidat nominiert würde, und nun ist sie nicht vorbereitet, einen anderen zugkräftigen Mann an seine Stelle zu setzen. Nicht daß sie nicht Persönlichkeiten hätte; aber sie sind bisher nicht dem Publikum als eventuelle Kandidaten vor Augen geführt worden, und die meisten von ihnen sind unter dem Regime Truman nicht in politisch wichtige Stellungen gesetzt worden, wo sie nicht nur Einfluß gehabt, sondern auch Eindruck auf die Wählerschaft gemacht hätten.

Truman hat mit einer Garnitur meistens mittelmäßiger Leute gearbeitet, von denen zudem viele aus seinem Heimatstaat Missouri geholt wurden, so daß eine Zeitlang Witze über das Weiße Haus und die Missourianer so reichlich umliefen wie in Deutschland in den ersten Monaten der Naziherrschaft Witze über Hitler und die Juden. Einige der als Präsidentschaftskandidaten geeigneten Politiker kommen außerdem aus einem sehr merkwürdigen Grund nicht in Betracht: weil sie Katholiken sind. Ein Katholik hat keine Chance, zum Präsidenten gewählt zu werden. Damit sind u. a. Farley und Byrnes ausgeschlossen.

Den „Demokraten“ kann jedoch zugute kommen, daß auch die „Republikaner“ nicht in besonders rosigter Situation sind. Einstweilen stehen mindestens sechs Männer zur Verfügung, und da einige von ihnen entweder besonders starken oder besonders hartnäckigen Anhang haben, wird die „republikanische“ Nominierung auf der kommenden „Convention“ nicht leicht zu finden sein. Die sechs sind: Taft, Dewey, Stassen, Vandenberg, General MacArthur und Martin (Sprecher im Parlament). MacArthur hat die wenigsten Chancen. Taft und Dewey sind die beiden Favoriten. Aber Vandenberg ist der beste politische Kopf. Martin und Stassen haben nicht viel Aussicht, Martin weniger als Stassen.

Den „Demokraten“ kann vieles zugute kommen; es ist noch lange nicht sicher, daß sie die Wahl verlieren. Die Ereignisse in Osteuropa, die Offensive Moskaus gegen die Tschechoslowakei und gegen Finnland, kommen den „Demokraten“ zu Hilfe und schaden sowohl den „Republikanern“ als auch der dritten Partei unter Wallace. Die Außenpolitik kann also möglicherweise den „Demokraten“ und sogar Truman selbst den Sieg geben. Je mehr die Richtigkeit der Politik der Regierung bestätigt wird (steife Haltung gegen UdSSR, Marshallplan, Unterstützung der Antikommunisten in Griechenland und China usw.), desto weniger können die Republikaner Truman selber Außenpolitik wegen angreifen; sie wissen, daß sie selber nichts anderes tun könnten, als sie fortsetzen.

## 1848 im Nagoldtal

Die demokratische Welle, die 1848, vom Westen kommend, über Deutschland brandete, schlug auch gegen das sonst so stille und friedliche Nagoldtal. Auch den Schwarzwalddörfern gefiel es manches in ihrem eigenen Vaterlande und mehr noch in ganz Deutschland nicht. Eine allgemeine Erregung darüber, daß man dem so oft schon geäußerten berechtigten Verlangen des Volkes nach Abschaffung alter Zöpfe und Verminderung zahlreicher Härten nicht Rechnung tragen wollte, griff namentlich in den Oberamtsstädten um sich. Sie wurde dadurch gesteigert, daß Müllwachs im vorausgehenden Jahre eine allgemeine Not herbeigeführt hatte.

Bereits im Januar 1848 hielten die stets freibühel gestimmten Nagolder eine große Versammlung ab. Die von verschiedenen Seiten erhobenen Forderungen fanden Niederschlag in einer geschriebenen Entscheidung. Man verlangte u. a. die völlige Abschaffung der Zehnten, Gülden und Landzinsen, Beibehaltung der Bestimmung, daß der Schultheiß auf Lebenszeit gewählt werde, Freilassung der Presse, Aufhebung des Handelsbanns, Verbot des Fließens von Weichern aus der Nagold, Behebung der Verkehrsnot, Schutz gegen die immer unanziehender werdenden Wildschäden, gerechte Verteilung der Eiseuernten und anderer mehr. Auch politische Forderungen wurden erhoben, doch gelangte man da nicht zu einer Einigung.

Im März wehte der Wind schärfer. In Betsch, dem Sitz der Freiherren von Gillingen, die über den größten Grundbesitz im Nagoldtal verfügten, kam es anlässlich einer Versammlung, die sich scharf gegen die Vorrechte der Grundherren aussprach, zu Unruhen, so daß außer den Landrättern auch die Nagolder Bürgergarde einmarschieren mußte. In einer Reihe von Dörfern im Vorder- und Hinterwald und im Gäu sog Müllwachs, um Ausschreitungen zu verhindern.

Ende März verordnete höchste Gerichtsinstanz das ganze Nagoldtal in heile Aufregung. Man wußte von mehreren 1938 Freiherren zu berichten, die den Rhein überschritten haben sollten und gegen den Schwarzwald anmarschierten. In Calw und in Nagold trat die Bürgerwehr in Aktion. Darüber hinaus wurde die ganze männliche Bevölkerung beider Städte ebenfalls in Wehrdienst unterworfen. In Stuttgart wurde militärische Hilfe angefordert. In Nagold war Redakteur Friedrich Wilhelm Vöhrer, der Gründer und Verleger des „Gesellschafters“, nicht nur der Führer der Stadtgarde und Leiter der militärischen

Ausbildung, sondern auch die Seele der Freiheitsbewegung. In seinem „Jahresblatt“, das für mehrere Oberämter in Nagold gedruckt wurde, schlug er einen immer schärferen Ton an und übte rühmlichen Kritik an allem, was ihm nicht gefiel — soweit es die Zensur des Oberamtsmanns zuließ.

Am Tage März Verkündigung (21. März) wurden Freiherren, von Präsidenten kommend, gemeldet. Als Aufklärungsredner zog ihnen ein Mitglied der Nagolder Bürgerwehr entgegen. Beim Chausseehaus in der Nähe von Waldert stieg er ab und kehrte abends erst in die Heimatstadt zurück. Ganz Nagold hatte sich mittlerweile vor dem Rathaus versammelt, um den neuesten Kriegsbericht zu hören. Den mit angehaltenem Atem seinen Bericht entgegennehmenden Männern und Frauen wußte er aber nur zu sagen, daß er sich zwar äußerste Mühe gegeben habe, dem Feind zu erkunden, daß er jedoch nirgends auf denselben getroffen sei. Als er dann ganz unmißverständlich von Ruß herüberstieg und dabei bedenkenlos ins Schwanken geriet, wußte jedermann, daß der Kriegsheil die Aufklärung nicht im Gelände, wohl aber in der Wirtstube getätigt hatte. Doch alle Aufregung war umsonst, die Freiherren blieben aus.

Sehr lebhaft diskutiert wurden in den folgenden Wochen die Aufgaben der deutschen Nationalversammlung. Die Oberämter Nagold, Horb und Herrenberg stellten den Schwarzwalddichter Berthold Auerbach, bekanntlich ein Jude aus Nordstetten bei Horb, als Abgeordneten auf. Im April sprach er in einer großen Volksversammlung in Nagold und fand viel Anklang. Auerbach hätte indessen sein Mandat nicht an, da er von seinem Arie zurücktrat.

Die Lage im Vorder- und Hinterwald verschärfte sich wesentlich, als im April bei einer Stadtbefreiungswahl in Nagold der Kandidat der Demokraten, Engel, nach erbitertem Wahlkampf Stadtvorstand wurde. Nach der Siegesfeier kam es zu einem Zwischenfall. Oberamtsrichter Heiner gab den sich auf dem Nachhauseweg befindlichen Unterhaltenden Ruhe mit dem Erfolg, daß er heimsie gerechtfertigt verprochen wurde. Daß ihm die Feinde eingeschlichen und die Wohnung zum Teil demoliert wurde, war unentschieden. Auch Oberamtsmann Daser lief Jener Abend, daß sich die politischen Gegensätze scharf zugespitzt hatten. Nagold mußte eine Kompanie Ludwigsburger Infanterie aufnehmen und, allerdings nur acht Tage, verpflegen.

In Calw und in Nagold wurden Volksversammlungen abgehalten. Abordnungen derselben trugen den

würt. König die Wünsche des Vorder- und Hinterwaldes vor. Die Nagolder Deputation führte Redakteur Vöhrer, dessen Sprache Oberamt energisch war. Der König und seine Minister versprachen, die von der Nationalversammlung geforderten sogenannten Grundrechte anzuerkennen. Vöhrer kehrte nach Hause zurück und die Bürgerwehr freute sich bei einem Festakt vor dem Rathaus über das Erreichte. Die Demokraten waren aber immer noch nicht zufrieden, wenn die allgemeine Stimmung auch ruhiger geworden war. Man feierte im August zwar die neuen Erregungswellen auf einem gemeinsamen Fest der Bürgerwehren von Nagold, Herrenberg, Horb und Waldert in Nagold. Aber Redakteur Vöhrer setzte dabei durch, daß in die Bürgerwehren ein regeres Leben kam, daß die Mitglieder derselben zielbewußt ausgebildet wurden und daß alle Männer von 18 bis 30 Jahren sich ihr anzuschließen hätten. Inzwischen war das Frankfurter Parlament nach Stuttgart übersiedelt und fand auch hier keine Heile. Das entschlossene Volk wurde unwillig. Wie in anderen würt. Städten fanden auch im Vorder- und Hinterwald Demonstrationen statt.

Im Juni 1848 setzte sich die Calwer Bürgerwehr in Marsch nach Stuttgart, nachdem man vorher das Calwer Rathaus gestürmt hatte. Auf ihrem Zuge kam sie durch Nagold, wo in der Morgenfrühe des 26. Juni Generalmarsch geschlagen wurde. Die Nagolder konnten sich aber nicht entschließen, mitzugehen. Auch die Hatterbacher waren nicht dazu zu bewegen, und selbst die Freiherren, auf die man große Hoffnung gesetzt hatte, blieben aus. 50 bei der Demonstration ins Wasser. Calw wurde mit Truppen belegt und, als sich bewaffnete würt. Freiheitkämpfer, darunter zahlreiche Tübinger Studenten, über Nagold und Altonau nach Gernsbach begaben, um sich der in Baden statt zusammenschließen Bewegung anzuschließen, wurde die Oberämter Nagold, Calw, Neuenburg und Freudenstadt militärisch besetzt, um ein Überprüfen von Unruhen auf Württemberg zu verhindern.

Ende Juni 1848 kam König Wilhelm nach Nagold, um seine im Vorder- und Hinterwald stehenden Truppen zu beschichtigen. Seine Anwesenheit in der Nagold, in der er der engen Verbundenheit von König und Volk während 25 Jahren Ausdruck gab und leisteten die demokratischen Grundrechte erneut rückgängig, wurde freudig aufgenommen. Man brachte dem Landesherren Ovationen und schiedlichst festlich seinen Wagen. In der Folgezeit kam es an der württembergisch-badischen Grenze wiederholt zu Kläufzügen, so bei Loßburg, und, nachdem auch Stuttgart aufge-

geben worden war, kehrte auch in Baden Ruhe ein. König Wilhelm stand zu dem von ihm gegebenen Versprechen. Der neue Landtag beschloß wesentliche Verbesserungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und die Regierung führte sie auch durch. So herrschte auch im Nagoldtal bald wieder voller Friede. Fritz Schöng

## Ende der Begegnung Mars-Saturn

Am 26. März hatten sich beide Planeten in Löwen bis auf 2 Grad genähert. Mars, nun wieder recht hell, zieht nun mit immer mehr wachsender Geschwindigkeit nach Osten in Richtung des Regulus ab, den er aber erst Mitte Mai erreicht. Dabei nimmt seine Entfernung von der Erde im April von 128 Mill. km auf 100 Mill. km zu und seine Helligkeit daher von -4,1 auf +2,5 Größe, also auf Saturnhöhe ab. Auch seine Sichtbarkeitszeiten werden schlechter. Nach der Abenddämmerung schon noch um 1. um 4.30 Uhr, am 26. aber schon um 2.14 Uhr unter. Saturn, der am 15. recht hell wird, geht am 1. um 4.35 Uhr, am 26. um 3.21 Uhr unter. Damit hat eine dreifache Begegnung der beiden Planeten ihr Ende gefunden. Venus, der Abendstern, streift immer noch zusehender Helligkeit, aber abnehmender Geschwindigkeit im Stier nach Osten, so daß sie die Sonne ab 15. größte gut. Konjunktionsabstand überholt und ihr nun langsam wieder näher rückt. Sie geht erst um Mitternacht (am 1. um 22.13 Uhr, am 26. um 23.34 Uhr) unter. Etwa zur gleichen Zeit am 1. um 1.39 Uhr, am 26. um 2.32 Uhr kommt Gef im Südosten Jupiter im Schützen über den Horizont und ist als Morgenstern den Abendstern ab. Er ist ab 15. rückwärts, bewegt sich immer wieder auf den Ophiuchus zu. Uranus kann immer noch mit bloßem Auge zwischen Zeta und Beta im Stier gefunden werden. Er wird am 26. von Venus in dem allerdings großen Abstand von 75 Grad (75 Vollmondbreiten) überholt und steht gegen Monatsende genau südlich dem Sternes 5. Größe 131 Tau. Neptun in der Jungfrau bei 24 Virgida ist schon kleinerem Fernrohr, Pluto im Löwen aber nur großen Hilfsmitteln zugänglich.

Die Sonne, die am 26. die Länge 36 Grad, das Zeichen Stier erreicht, wandert im Laufe des Monats um 19 Grad nach Norden und kommt daher am Mittag des 26. auf eine Höhe von 84 Grad über den Tübinger Horizont. Sie geht am 1. April um 4.42 Uhr auf und 12.34 Uhr unter und am 1. Mai um 4.51 Uhr auf und 12.28 Uhr unter.



